

Bärbel Löffel-Schröder

# Marie wird bald ein Schulkind

Starkmachgeschichten für  
den Schulanfang

Mit Illustrationen von Irina Kleinmann

# Inhalt

Die Überraschung.....	8
Schulkind für einen Tag .....	14
Wo ist meine Mama? .....	18
Besuch in der 1b .....	25
Jesus auf dem Schulhof .....	29
Marie spielt Lehrerin .....	32
Anton will nicht hören .....	35
Freunde kann man nicht bestimmen .....	38
Die Naschkatze .....	40
Ein Geschenk für Mama .....	45
Jesus und das Freundebuch .....	49
Aufregung in der Minischule .....	51
Schulfreunde helfen sich .....	56
Der Glitzer-Ranzen .....	59
Das Mädchen aus dem fremden Land.....	67
Eine neue Freundin .....	74
Wer hat die schönsten Schulsachen?.....	77
Jedes Kind kann etwas anderes gut.....	82
Ein schlimmer Traum .....	85

Das Schultüten-Geheimnis .....	88
Gut gemacht.....	93
Marie will gewinnen .....	99
Mama ist stolz auf Marie.....	103
Hat Gott ein Handy?.....	107
Maries erster Schultag.....	109
Klasse 1a.....	114
Ein Pokal für Gott .....	119





## Die Überraschung

*Hm, lecker!*, denkt Marie beim Abendessen. Mama hat ihre Lieblingswurst gekauft, die Fleischwurst mit dem Lachgesicht. Sie isst ganz langsam und beißt immer nur kleine Stücke ab. Oh, und da steht ja auch ihr Lieblingsjoghurt: Erdbeere! Den wird sich Marie gleich schnappen nach dem Wurstbrot.

Neben Marie sitzt ihr großer Bruder Luis. Er verschlingt sein Brot so schnell, als wäre es ein Wettbewerb. „Luis, vergiss das Kauen nicht“, sagt Papa und zwinkert ihm zu. „Es ist genug für alle da.“

„Man weiß ja nie!“, schmatzt Luis mit vollem Mund. Er schlürft seine Tasse Tee in einem Zug aus. TSCHHHHPP. Und dann – oh nein! – nimmt er sich den Erdbeerjoghurt. RITSCH-RATSCH, reißt er den Deckel ab und löffelt alles in sich rein. „Ahhhh!“, macht er zufrieden und lässt den Löffel laut auf den Teller fallen.

„Das war MEIN Joghurt!“, ruft Marie und ihre Lippen beginnen zu zittern.

„Da stand aber nicht dein Name drauf!“, sagt Luis und

grinst. „Es sei denn, du heißt neuerdings ‚Erdbeer-Sahne‘ und nicht mehr Marie!“

„Immer isst du mir alles weg!“, jammert Marie jetzt und ist den Tränen nah.

„Marie, ich bin ja auch ein Schulkind“, erklärt Luis und seufzt laut. „Ich brauche ganz viel Eiweißzeug für mein Gehirn. Zum Denken, weißt du. Immerhin bin ich schon in der zweiten Klasse, fast in der dritten. Da muss ich mir Buchstaben, Wörter und Zahlen merken. Du bist ja nur ein Kindergartenkind. Zum Spielen brauchst du nicht viel, äh, Joghurt.“ Tja, wenn man einen großen Bruder hat, muss man sich so einiges anhören.

„Morgen ist Marie aber ein Schulkind“, wirft Mama ein. „Schulkind für einen Tag!“

„Waaas?!“, rufen Marie und Luis jetzt gleichzeitig.

„Ja, morgen ist der Kindergarten geschlossen und ich muss mit deiner Lehrerin sprechen, Luis. Also darf Marie mit in die Schule.“

Marie fällt das Wurstbrot aus der Hand. „Ich darf in die Schule! Ich bin ein Schuuuulkind!“ Vergessen ist der Joghurt. Nun purzeln alle möglichen Fragen in Maries Kopf herum. Was wird sie dort alles erleben? Was soll sie anziehen? Was muss sie mitnehmen? Oh, sie muss sich gut vorbereiten. Und bald kann sie alles ihren Freunden in der Kita erzählen. Die werden vielleicht staunen!

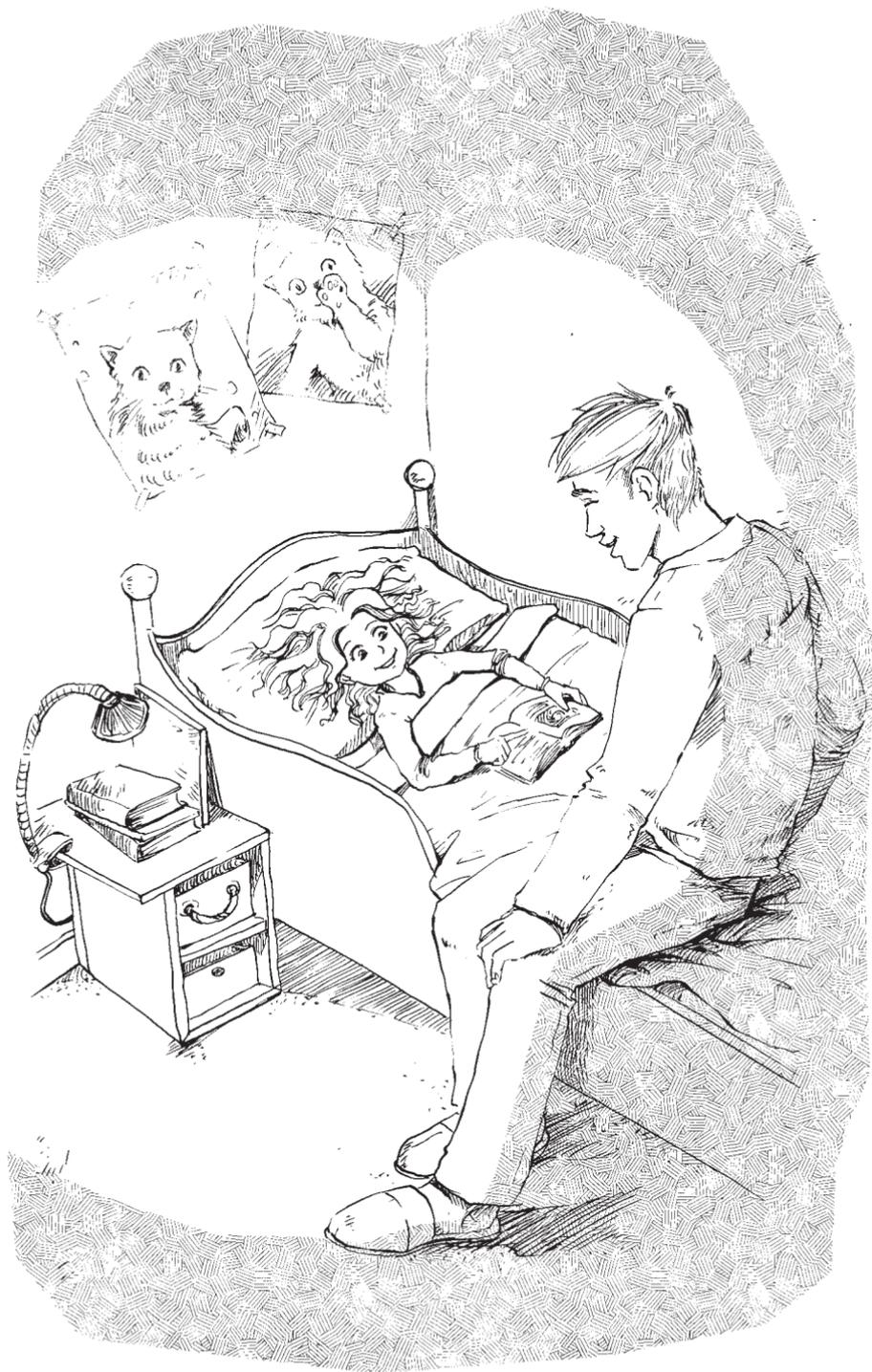
Nun ist auch Marie ihr Wurstbrot viel schneller. Im

Rekordtempo trinkt sie ihren Tee aus. Dann springt sie vom Tisch auf und tänzelt in ihr Zimmer. Ihr Blick wandert umher. Welche Tasche soll sie in die Schule mitnehmen? Die Kindergartentasche? Nein. Mit der sieht sie ja aus wie ein Kindergartenkind. Ach, da, an dem Haken hinter der Tür hängt ihr rosa Rucksack mit den bunten Blumen darauf. Ja, den wird sie mitnehmen.

„Und als Heft kann ich den Malblock einpacken“, jubelt sie leise. „Und Buntstifte. Dann habe ich schon fast einen echten Schulranzen.“ Gespannt setzt Marie den Rucksack auf und schaut in den Spiegel. Tatsächlich: Sie sieht aus wie ein echtes Schulkind. Marie steckt noch eine Glitzerhaarspange in ihre blonden Locken. Fertig!

Fröhlich hüpfte sie in die Küche und kramt in der Vorratskammer nach Müsliriegeln. Schließlich würde sie morgen ganz viel Eiweißzeug für ihr Gehirn brauchen ... zum Denken und so.

\* \* \*



Als Marie abends im Bett liegt, fühlt sie sich gar nicht müde. Am liebsten würde sie jetzt gleich wieder aufstehen. Wie schön, dass ihr Papa gleich noch an ihr Bett kommt. Sie redet gern mit ihm, besonders, wenn sie aufgeregt ist. Manchmal erzählt er ihr auch noch etwas Lustiges, bevor sie einschläft. Mama sagt dann immer: „Erzähl nicht so einen Quatsch. Das Kind soll schlafen.“ Aber Marie mag es, wenn Papa sie zum Lachen bringt.

Wo bleibt ihr Vater nur? Djuuuuummmm, djuuuuummmm. Djuuuuummmm. Oh, hat Papa schon wieder einen neuen Klingelton auf seinem Handy? Marie hört, wie Luis lacht. „Cool, Papa. Noch mal! Das hört sich an wie ein Rennwagen.“

Es kann wohl noch ein bisschen dauern, bis Papa kommt. Marie schaut auf den Stapel Bilderbücher neben ihrem Bett. Ganz obendrauf liegt ihr Freundebuch. Auf die erste Seite hat Paulina ein Foto geklebt. Auf dem Foto hält sie ihren Stubenhasen im Arm. Süß. Paulina ist eine gute Freundin, denkt Marie.

Justin hat ein Fußballbild eingeklebt. Marie schaut eine Seite nach der anderen an. Da ist ein Foto von Luis, dann kommen Oma und Opa und noch viele mehr. Manche Fotos sind lustig. Zum Beispiel das von Papa und ihr, als sie zusammen im Meer geschwommen sind.

Gerade als sie das Foto anschaut, kommt Papa in ihr Zimmer. „Guck mal, Papa, weißt du noch, wie wir uns nass

gespritzt haben?“ Die beiden kichern. Papa sagt: „Oh, das ist ja dein Freundebuch. Weißt du, was ich reingeschrieben habe?“ Marie schüttelt den Kopf. „Ich kann doch noch nicht lesen, Papa.“ Papa liest vor: „Hab dich lieb, mein Schatz.“ Marie wird es ganz warm innen drin.

„Und, freust du dich auf morgen, mein Schulkind?“ fragt Papa.

„Und wie!“, antwortet Marie. Dann zeigt sie ihm den Rucksack und die vielen Müsliriegel zum Denken. Papa lacht. Nach einer Weile fragt er: „Sollen wir noch zusammen beten?“

„Klar“, sagt Marie. „Weißt du, Papa, viele Kinder in der Kita wissen gar nicht, was Beten ist. Und sie schauen mich komisch an, wenn ich sage, dass ich mit Gott rede. Und mit Jesus, Gottes Sohn. Aber ich finde es cool, dass ich ihm alles sagen kann, fast so wie einem Freund.“

„Marie, Gott mag es total, wenn wir so mit ihm reden“, erklärt Papa und drückt Maries Hand ganz fest.

„Hm“, macht Marie und dann betet sie: „Jesus, ich freu mich ja so, dass ich morgen ein Schulkind bin. Danke! Bitte komm mit und hilf mir beim Denken. Danke für Mama, für Papa, ja und sogar für Luis, auch wenn er meinen Erdbeerejoghurt gegessen hat.“

Nun ist sie ganz schön müde. Sie kuschelt sich in ihre Decke und drückt ihren Teddy fest an sich. Es dauert nicht lange, da fallen ihr die Augen zu und sie schläft tief ein.